



Der Bischof von Feldkirch

Predigt

von Bischof Benno Elbs beim Radio-Gottesdienst zum 10-jährigen Jubiläum seiner Ernennung zum Bischof am 30. April 2023

1. Lesung: Apg 2, 14a.36-41

2. Lesung: 1 Petr 2, 20b-25

Evangelium: Joh 10, 1–10

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesus wird im Evangelium des Öfteren die Frage gestellt: Was ist denn eigentlich der Sinn Deiner Mission? Auf Vorarlbergerisch würde man das vielleicht übersetzen: Was bringt's? Was bringt's, dass Jesus gelebt hat und dass wir an Christus glauben? Was bringt's, wenn junge Menschen sich entscheiden, in einen Orden einzutreten oder Priester zu werden? Und was bringt es eigentlich, Bischof zu sein? Jesus findet im heutigen Evangelium eine klare Antwort. „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ Jesus möchte, dass wir gut leben können und unser Leben sinnvoll und verantwortungsbewusst gestalten. Das ist seine Mission, sein Auftrag für die Menschen. In diesem Auftrag stehen wir als Kirche auch heute.

1.

Was mich persönlich in den vergangenen Jahren am meisten berührt hat, ist die Begleitung von Menschen in Krankheit, Schuld, Leid und Tod. Ich habe gelernt, dass wir an Krankenbetten den wertvollsten Unterricht für unser Leben erhalten. Aber auch das Gespräch mit Kindern kann sehr lehrreich sein. Bei einem Spaziergang vor wenigen Tagen im Wald sagte der kleine Kilian plötzlich: „Alles, was sich verändert, muss sterben. Die Bäume werden gefällt und sterben und auch wir Menschen müssen sterben.“ Alles was sich verändert, muss sterben. Das aus dem Mund eines Erstklässlers der Volksschule zu hören, hat mich berührt. Berührt hat mich vor allem, dass er es nicht mit Wehmut oder Traurigkeit gesagt hat, sondern in einem natürlichen Vertrauen in das Leben.

Als Christinnen und Christen dürfen wir die Welt mit Osteraugen sehen. Mit der Auferstehung Jesu beginnt etwas Großes: eine Bewegung der Hoffnung, der Freude und



des Trostes. Das Kreuz macht aus allem Minus ein Plus. Dieses Vertrauen in Gottes Gegenwart hilft auch in schwierigen Situationen.

2.

Was mir – zweitens – immer große Freude schenkt, ist die Feier der Gottesdienste: die Taufe letzte Woche, die Erstkommunion in diesen Tagen, die Firmungen in den nächsten Wochen, die Hochzeiten. Es gibt so viele wunderschöne Feste, wo Menschen sich freuen, wo sie Gott und das Leben feiern. Dazu gehört auch die Solidarität miteinander und das Gebet füreinander. Ich denke etwa an die zwei großen Friedensgebete auf dem Marktplatz in Dornbirn. Besonders hier habe ich gemerkt, was es bringt, solidarisch zu sein und in Gemeinschaft für Menschen in Krieg und Not einzustehen.

3.

Und noch einen dritten Punkt möchte ich nennen. Ich bin der erste deutschsprachige Bischof, den Papst Franziskus ernannt hat. Deshalb ist das, was er vorlebt, auch mir persönlich sehr wichtig. Er geht bewusst an die Ränder der Gesellschaft: zu den Gefangenen, den Flüchtenden, den Armen, den Obdachlosen. Von dort, von diesen Menschen her, sehen wir die Welt mit anderen Augen. Wenn wir uns ständig nur im Zentrum aufhalten, wird uns der Blick verstellt. Erst der Gang an die Ränder weitet das Sehfeld. Deshalb glaube ich auch: Die Kirche erneuert sich, wenn sie sich vor den Armen niederbückt, wenn sie ihnen die Füße wäscht, ihnen Würde gibt, sie aufrichtet. Das zu tun, ist das Schönste, das ich erleben durfte.

Viele Begegnungen mit Menschen aus Sport, Kultur, Politik, viele Gespräche mit Suchenden, Fragenden und Zweifelnden haben das letzte Jahrzehnt geprägt. Der Austausch mit jungen Menschen fordert und bereichert mich besonders. Mir war und ist wichtig, in diesem Miteinander einen Raum des Vertrauens entstehen zu lassen, in dem Trauer, Sehnsucht und Hoffnung Platz haben. Jesus sagte von sich: „Ich bin gekommen, damit die Menschen das Leben haben und es in Fülle haben.“ Wir alle sind Teil dieser Mission und sollen es ihm gleich tun: einander helfen, miteinander glauben, aufeinander hören, Vertrauen schenken. Ich bin sehr dankbar, dass wir miteinander auf diesem Weg, den Jesus uns vorgelebt hat, unterwegs sein dürfen. Beten wir füreinander und für eine gute Zukunft.